Bavar.
2131
g

Bav.
2131 g

Prechtl

<36633534110015 S

<36633534110015

Bayer. Staatsbibliothek

Das

Passionsspiel

zu

Oberammergau.

Eine geschichtliche Abhandlung

von

Dr. J. B. Prechtl,
k. Pfarrer, früher in Unteranmmergau, jetzt in Reichertshausen.

(Besonderer Abdruck aus dem Oberbayerischen Archiv Bd. XXI. Heft 2.)

München, 1859.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Barn 2131 Z

Treille

Das

Passionsspiel

zu

Oberammergau.

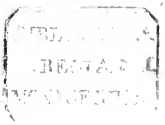
Eine geschichtliche Abhandlung

von

Dr. J. B. Prechtl,
k. Pfarrer, früher in Unterammergau, jetzt in Reichertshausen.

(Besonderer Abdruck aus dem Oberbayerischen Archiv Bd. XXI. Heft 2.)

München, 1859.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.



„Was so lange die Gemüther bewegte, wie das Schauspiel
„des Mittelalters, verdient schon deßhalb eine Rücksicht; denn
„die lange Wirkung setzt einen Grund voraus, der tief im
„Gemüthe des Volkes lag."
Mone: Schauspiele des Mittelalters, Bd. I, S. 1.

Vorwort.

Das Passionsspiel zu Oberammergau erfreut sich von Jahrzehent zu Jahrzehent eines größeren Beifalles nicht blos des gewöhnlichen Publikums, sondern auch der distinguirten Klassen der Gesellschaft. Der Ruf von demselben ist weit über die Grenzen Bayerns, ja selbst Deutschlands gedrungen, und es ist mit Grund zu hoffen, daß bei den sich so stark vervielfältigenden Eisenbahnen und anderen Communicationsmitteln der Besuch im Jahre 1860 den vom Jahre 1850 um ein Bedeutendes übersteigen werde.

Auch die Literatur hat sich in neuerer Zeit vielfach mit diesem Spiele beschäftiget, und namentlich hat der selige Domprobst Martin von Deutinger mit Bienenfleiß alles gesammelt, was er auf diesen Gegenstand Bezügliches nur immer in Erfahrung bringen konnte. Gleichwohl beklagt er im III. Bande seiner Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freising, Seite 416, daß es ihm nicht gelungen, ein nur einigermassen genügendes Material zu einer literarischen Erörterung der älteren Ammergauer Spielterte zusammenzubringen, eine Klage, die schon 11 Jahre vor ihm auch Guido Görres hatte laut werden lassen.

Der Verfasser dieser Abhandlung war glücklicher. Er hat nicht nur einen sehr alten, in der vortrefflichen Geschichte Oberammergau's von Herrn Pfarrer Daisenberger (Oberbayr. Archiv, Bd. XX, H. 2, S. 157, Separatabdruck S. 105, Anmerk. 3) erwähnten Spieltext vom Jahre 1662 und mehrere andere vor dem Jahre 1750 verfaßte zur Einsicht bekommen, sondern auch bezüglich der Geschichte des Spieles selbst manche bisher unbekannte Thatsachen ermittelt, die er in den nachfolgenden Zeilen dem wißbegierigen Leser mittheilt.

Das Oberammerganer Passionsspiel verdient ganz gewiß eine besondere Aufmerksamkeit; denn es ist das einzige Volksspiel in Bayern, welches allen Stürmen der Zeit getrotzt und alle andern ähnlichen Volks-Schauspiele überlebt hat. Möge diese Abhandlung dazu beitragen, es bei allen Klassen der Bevölkerung noch beliebter und ehrwürdiger zu machen und jeden, der nur einigermassen kann, zu bestimmen, in seinem Leben wenigstens einmal ein Schauspiel anzusehen, dessen Erinnerung niemals mehr seinem Gedächtnisse entschwinden wird.

Unterammergau am Passionssonntage,
den 21. März 1858. Der Verfasser.

A. Ursprung und Zweck des Spieles.

I.

Nach der allgemeinen Meinung, die noch durch keinen Einwurf erschüttert oder zweifelhaft gemacht werden konnte, gab zu dem Gelübde des Oberammergauer Passionsspieles Veranlassung eine Sterblichkeit, welche im Anfange der dreißiger Jahre des 17. Jahrhunderts in diesem Orte herrschte und viele Einwohner dahinraffte. Außer der mündlichen Ueberlieferung beruft man sich hiebei auch auf die noch vorhandene Chronik eines unbekannten Verfassers, welcher sich in dieser Beziehung auf folgende Weise äußert:

„anno 1631: Wegen dem noch fortdauernden Schwedischen Krieg, „theuren Zeiten und Kriegs-Unruhen haben die Krankheiten sowohl „in Bayern als Schwaben eingrissen, so ist auch hier allenthalben „ein hitziges Fieber oder Kopfwehe entstanden, daß sehr viele Leuthe „daran gestorben sind.

„anno 1632 hat abermal der wilde Kopfwehe eingerissen, daß „die Leuthe ganz unwissend fadennackend vom Beethe gesprungen, sind „wieder viele Leuthe gestorben.

„anno 1633 hat die Pest aller Ort eingerissen, daß man vermeint „hat, die Leuthe gehen alle darauf. Dann in der Pfarre Kohlgrub „(3 Poststunden von Oberammergau entfernt) sind die Leute dermas„sen aufgestorben, daß nur 2 Paar Ehefolk anzutreffen gewesen, eines „Theils aus einem Hauß ist der Mann oder daß Weib gestorben, „etliche Häußer gar aufgestorben, auch in Eschenlocher Pfarr, in dem „Oberland sind erschröcklich Viele Leuthe gestorben. Das Allhiesige „Dorf hat man mit der fleißigen Wacht erhalten, daß nichts ist her„eingekommen, obwohlen die Leuthe allenthalben gestorben sind, bis „auf unsern Kirchtag (welcher damals auf den 25. September fiel), „da ist ein Mann von hier mit Nahmen Kaspar Schuchler bei den „Mayr in Eschenlohe Sommermader gewesen, dieser hat bey sich „beschlossen, er wolle nach Hauß in die Kirchnacht gehen um einmal „zu sehen, was sein Weib und seine Kinder thun, so ist er über „den Berg herumgegangen und hinten herein, weil da kein Wacht „gewesen und sein Hauß zunächst an der Lainen gestanden, wo jetzt „der Valentin Eyerl hauset, so ist er schon am Montag nach der „Kirchweihe ein Leiche gewesen, weil er ein Pestzeichen an sich mit ihm „herumgetragen. Alsdann sind von selbigen Montag bis auf Simon „und Judä Abend (also in 33 Tagen) allhier 84 Personen gestorben, „in diesen Leydwesen sind die Gemeinds-Leuthe Sechs und Zwölf „zusammengekommen und haben die Passionstragödie alle 10 Jahre zu hal„ten Verlobet, und von dieser Zeit an ist kein einziger Mensch mehr ge„storben, obwohlen noch Etliche die Pestzeichen von dieser Krankheit „an Ihnen hatten. Alsdann ist diese Tragödie von 1634 gehalten „worden, bis auf 1680. Damals hat man Sie auf zehn Jahre „verlegt und ist darnach allzeitalso gehalten worden."

So lautet der Bericht des Chronisten, dessen Aufzeichnungen vom Jahre 1485 bis zum Jahre 1733 reichen und der Hauptsache nach richtig sind, im Einzelnen aber einiger Berichtigung bedürfen; denn der Verfasser dieses Buches muß fast um ein Jahrhundert später gelebt haben, als die Ereignisse in Oberammergau vorfielen, von welchen er Meldung macht. Dieß beweisen nicht bloß die Schriftzüge, sondern auch die Worte: „weil da kein Wacht gewesen und sein Hauß zunächst an der Lainen gestanden, wo jetzt der Valentin Eyerl hauset." Dieser Valentin Eyerl kommt nach Pfarrer Daisenbergers Angabe erst anno 1690 in den Matrikelbüchern der Pfarrei Oberammergau als Hausvater vor; es muß also die Chronik jedenfalls erst nach dem Jahre 1690 verfaßt worden sein, was auch sattsam die Schlußworte an-

deuten: „und ist darnach allzeit also gehalten worden." Dieses Ausdruckes allzeit hätte sich der Chronist nicht bedienen können, wenn er nicht durch mehrere Decennien von dem Thatbestande Kenntniß gehabt hätte. — Auch scheint der Berichterstatter bezüglich des Jahres 1633 im Irrthume zu sein; denn das gedruckte Spielbuch vom Jahre 1780 sagt im Eingange: „Wir haben nun das Vergnügen, gegenwärtiges Schauspiel, welches unsere Vorältern wegen einer im Jahre 1634 herrschenden gefährlichen Seuche alle 10 Jahre einmal öffentlich vorzustellen nicht ohne glücklichem Erfolge gelobet haben, wieder aufführen zu dürfen." Es wird also hier das Jahr 1634 als das Unglücksjahr für Oberammergau bezeichnet, und auch der Chronikschreiber vergißt nicht, Seite 7 die Worte anzuführen: „Anno 1634 Sind die Schwedische Soldaten in daß Schwaben und Bayrland gekommen . . . Nach diesen Schrecken ist der Sterb gekommen in alle Winkl, über die helfte Leuth sind gestorben, verdorben und Vertrieben worden."

Jeden Falls muß die Krankheit mehrere Jahre hindurch gedauert haben; denn wir finden unter den Pfarrakten von Oberammergau eine gleichzeitig geschehene Aufschreibung, welche von sterbenden Läufen spricht. Die Worte lauten: anno 1635 den 14. Januar haben Caspar und Sebastian Faistenmantl, beede Gebrüder, in wehrender Noth der sterbenden laiffen zu S. Anna Jährlich ein h. Möß circa festum S. Jacobi Ze lesen versprochen[1]). Daher ist es ganz erklärlich, daß von den Trauerjahren 1634 — 1636 nur 8 Sterbfälle im Sterbebuche eingetragen erscheinen, weil nämlich der Pfarrer sich nicht Zeit nahm, alle Todfälle namentlich zu verzeichnen. Also sterbende Läufe, die eine geraume Zeit hindurch dauerten, haben zu dem Gelübde der Aufführung der Passionstragödie Veranlassung gegeben. Es ist aber mit Grund zu vermuthen, daß dieses Spiel schon früher, wenigstens in kleinerem Maßstabe, aufgeführt worden sei; denn

a) der unbekannte Chronikschreiber von Oberammergau sagt selbst, daß die Gemeindsleute zusammengekommen seien und die Passionstragödie alle 10 Jahre zu halten verlobt haben; somit scheint sie früher zwar nicht alle 10 Jahre, aber doch öfters schon aufgeführt worden zu sein;

1) Zinsbuch der Pfarrkirche Oberammergau d. a. 1636, Fol. 97 b.

b) erscheint das noch vorhandene älteste Passionstextbuch vom Jahre 1662 so abgerundet, daß man mit Recht bezweifeln kann, ob in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges und unmittelbar darnach ein solches Werk wie aus einem Guße zu Tage gefördert werden konnte;

c) die später in dieses Buch eingeklebten Blätter enthalten meistentheils wörtlich den Text des Weilheimer Passions, wie solcher daselbst um das Jahr 1600 gespielt wurde; warum hat man dann, wenn man kein eigenes Textbuch besaß, nicht das ganze Spiel nach dem Weilheimer Texte aufgeführt?

d) eine bald nach 1662 vorgenommene Textverbesserung sagt öfters: cetera ut in nova passione; es muß also vordem ein anderer Spieltext vorhanden gewesen sein;

e) das Passionsspiel war vor Alters in und außer Deutschland überall gang und gäbe. In Bayern allein wurde es in nahezu sechzig und zum Theile unbedeutenden Ortschaften, wie z. B. in Aidenbach, Eichendorf, Deining bei Landsberg, Flintspach, Peissenberg ꝛc. aufgeführt: ist es denkbar, daß das große Dorf Oberammergau so lange zuwartete, bis es durch ein großes Unglück zu diesem Entschlusse kam?

Auch die Schlußworte, welche am Ende dieses alten Spielbuches angebracht sind, dürfen nicht übersehen werden. Es heißt dort nämlich: den 15. Mai 1674 am Erchtag nach den Pfingstfeurtagen ist der Passion wiederumb gehalten worden und ist alles gar glücklich abgegangen; NB. Solle hiefüro fir die Zuesechende Persohnen alle Zeit Süz gemacht werden. Hienach sind wirklich vor dem Jahre 1680 allemal die mit der Zahl 4 schließenden Dezennien (1644, 1654, 1664, 1674) zum Passionsspiele ausersehen gewesen, was auf das Jahr 1634 als Hauptsterbejahr in Oberammergau zurückweiset.

Uebrigens hatte der Zusammensteller der Oberammergauer Chronik Anhaltspunkte genug, um auch die Jahre 1632 et 1633 besonders zu annotiren. Im ersteren Jahre waren die Schweden ins Gebirge bis in das nahe gelegene Kloster Ettal gedrungen, wo sie am 4. Juni den zurückgebliebenen Pater Joseph Heß und den Klosterorganisten Johann Ziegelmayer grausam ermordeten, wie auch eine steinerne, seit jener Zeit im Klosterhofe errichtete, sogenannte Marterfäule noch jetzt verkündet. Im darauffolgenden Jahre 1633 flüchtete sich alles, was fliehen konnte, ins Gebirge; in anderthalb Monaten waren die zwei Pfarrer von Oberammergau Primus Christainer und Marzellus

Fatiga gestorben und im nämlichen Jahre war der bekannte Scharnitzpaß in eine Festung verwandelt worden; auch sind, wie die Oberammergauer Pfarrregister ausweisen, vom Oktober 1632 bis Oktober 1633 daselbst nicht weniger als 80 Personen gestorben. Der einfache Chronist hat diese verschiedenen Unfälle traditionell gewußt, jedoch bezüglich der Sterblichkeit zu Oberammergau zwischen 1632 — 1633 aus einem Jahre einen Monat gemacht, — so erklärt sich am einfachsten die Berichterstattung desselben.

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß bei Kohlgrub und Eschenlohe sich sogenannte Pestkapellen befinden. In der bei ersterem Dorfe befindlichen Rochuskirche ist das Andenken an die traurigen Vorgänge daselbst anno 1633 an der Emporkirche mit folgenden Reimen verewigt:

Sex hundert drey und dreysig Jahr
Nach tausendt dort die JahrZahl war,
Als hier die Pest sehr starckh Regiert,
Es liess Kein haus schier ohnberiehrt,
So starckh hat sye alhier getobt,
Daß sich die Gmaindt alhier verlobt:
Nur 2 Baar Chevolck gantz und gar
Auß der Gemaindt gesundt noch war,
Da Sant Rochus der Groß Batron
Hat Unß hilffreich erlöst darvon;
Aus Glübdt diß Kirchlein wurd aufgführt
Nach Hundert Jahren Renoviert [1]).

In Eschenlohe erzählt man sich dieselbe Begebenheit gerade so, wie in Oberammergau. In der Pfarrregistratur daselbst steht auf einem alten halben Bogen Papier geschrieben: „Nach der Sage alter Leute ist die Pfarrei ehemals von Weltpriestern pastorirt worden. Als aber zur Pestzeit der Seelsorger sich von hier entfernte, suchten die Leute bei dem Kloster Ettal Hülfe. Dieses schickte ihnen einen Herrn, und weil der ehemalige Pfarrer nicht mehr zurückkam, so wurde Eschenlohe dem Kloster einverleibt. Ferner erzählt man: In der Gemeinde Schwaigen (der Pfarrei Eschenlohe) wurden die Todten nahe am Hause des jetzigen Reutbauern in Braunau beerdiget, welcher Platz

1) In Mitte dieser Verse steht das Chronogramm: SeXCentIs trIgInta trIbVs annIs post MILLe ECCLesIa haeC Voto persoLVIo steIIt. — RenoVata Vero post saeCVLVM InsIgnI spLendore RestaVratVr. Seelsorger war damals (1633—1637) der Canonicus des Klosters Rottenbuch Wolfgang Molitor.

heut zu Tage noch der Todtenbühel genannt wird. Die Bauern in Braunau und Apfelbühel, welche von der Krankheit entweder genesen oder verschont geblieben waren, faßten den Entschluß, als Verlöbniß eine Kapelle zu erbauen. Wirklich steht in Apfelbühel eine Kapelle, welche die Jahreszahl 1636 trägt und den bekannten Pestpatronen Sebastian und Rochus gewidmet ist.

Wie es überhaupt im Schwedenkriege in dieser Gegend zuging, das ist aus den wenigen Zeilen zu entnehmen, welche eine gleichzeitige Hand des Klosters Raitenbuch aufgezeichnet hat. Schon im Jahre 1629 mußten sich die Klosterherrn — wiewohl nur auf kurze Zeit — in das Gebirge und in die Wälder flüchten. Sie trugen die kirchlichen Heilsmittel immer bei sich, um im Nothfalle dieselben spenden zu können. Diesem ersten Sturme folgte im Jahre 1632 der zweite, welcher besonders das Dorf Böbing hart heimsuchte. Nach geschehener Plünderung wurde am 7. April der Bauer Abraham Bader, am 8. Johann Pierling und am 9. Michael Listle von den Schweden getödtet. Am 23. December dieses Jahres folgte bei einem andern Einfalle die Ermordung des Georg Schwaiger von der Geigersau. Die Klosterherren waren zum zweitenmale in das Ammergauer Gebirge geflohen und hatten Raitenbuch der zweimaligen Plünderung der Soldateska Preis gegeben. Im darauffolgenden Jahre 1633 wiederholten sich dieselben Scenen. Der Pater Mathias Friesenegger erhielt am 22. Januar in der Nähe von Unterigling durch die schwedischen Soldaten einen Schuß, in Folge dessen er bald seinen Geist aufgab. Zwölf Tage darauf wurde Georg Brucker von Kirnberg erschossen. Am 9. Februar schrieb der Probst Michael Fischer an die Prälaten von Au, Herrnchiemsee, Gars, Suben, Ranshofen und Reichersberg, daß sie seine Klosterbrüder bei sich aufnehmen und eine Zeit lang beherbergen möchten. Nur der letztere erbot sich, 2 Mann behalten zu wollen, alle andern gaben — nothgedrungen — abschlägige Antworten. Etwas leidentlicher verlief das Jahr 1634; doch wurden auch in diesem Jahrgange am 9. Mai der Pater Jordan Scherer auf dem Peissenberge und zu Kirnberg der ledige Nikolaus Oswald von Feindes Hand erschossen. Nach und nach jedoch fanden sich die geflüchteten Patres wieder ein, und anno 1635 waren bereits 15 Conventualen im Kloster Rottenbuch anwesend. Desto ärger wütheten Krieg, Pest und Hungersnoth 3 Jahre später. Am 1. April 1638 plünderten 20 Reiter das Kloster; den Pischlachern nahmen sie 2, den Holzleitnern 9, und ein anderer Trupp ein Monat später den Wild-

steigern 21 Pferde weg. Es blieb wieder nichts anderes übrig, als Flucht in die Berge. Das schon früher so sehr heimgesuchte Dorf Böbing ward am 21. Mai rein ausgeplündert, und erst Mitte Novembers kamen die Klosterherrn in ihre drangsalirte Hofmark zurück. Nun war einige Ruhe bis zum Jahre 1646, wo sich die alten Plünderungen und Grausamkeiten wiederholten, und selbst noch im letzten Jahre des 30jährigen Krieges mußte im Monat April die Flucht ergriffen werden, bis endlich der westphälische Friede diesem schrecklichsten aller Kriege (1648) ein Ende machte.

Nach dieser Episode kehren wir wieder zum Gegenstande unserer Abhandlung zurück, und wollen nun die sittliche und religiöse Idee des Passionsspieles etwas näher ins Auge fassen.

II.

Zu den Gelübden gehörten schon bei den heidnischen Römern auch Schauspiele, deren manche alle 5, 10 oder 20 Jahre aufgeführt wurden, daher vota quinquennalia, decennalia und vicennalia. Wie aber bei den Alten der Zweck der Tragödie war, die Seele durch Mitleid und Furcht von den Leidenschaften zu reinigen, so war und ist der Zweck des christlichen Passionsspieles: heilige Entschlüsse zu erwecken und auf Besserung des Lebens zu wirken. In angezogenem ältesten Spielbuche des Oberammergauer Passions macht der erklärende Spielführer im Epilog 5 Stücke namhaft, die sich der Zuhörer zu merken hat:

Erstlich betrachtet Gottes Zorn,
darin er hat so hoch verschworn,
daß khain Mensch Immer vnd Ewigeleich
mehr ein soll gehn in daß Himelreich . . . . .
Zum andern so Betrachtet nun,
Wie sich aus Liebe Gottes Sohn,
Beweget den Göttlichen Ratt,
herab auf Erd sich begeben hat . . . . .
Zum dritten betrachtet in Eurem Herzen,
Triebsall, Angst, Nott vnd schmerzen,
die Jesus vnser Herr vnd Gott
erlitten hatt vnd am Kreiz den Todt . . . .
Zum Vierten merckhet auch in Gemein,
vnd soll vns auch ein Exempel sein,
daß Christi Junger waren eben

mit aller Pledigkheit vmbgeben . . . .
Zum fünfften die Vrständt des herrn
khombt Vnß auch allen zu Trost vnd Eren,
dann were Christus nit erstanden,
so wer die ganze Welt Zergangen . . . .

Das Schauspiel des Mittelalters ruht auf religiösem Grunde, es ist ursprünglich ein geistliches Schauspiel [1]). Darum darf man sich auch nicht wundern, daß die Welt- und Klostergeistlichkeit demselben ihre besondere Zuneigung und Protection angedeihen ließ, so daß z. B. im Passionsspiele nicht selten Geistliche die Rolle des Christus übernahmen [2]). In naiver Einfalt erzählt der Prälat Maurus Friesenegger von Andechs in seinem Tagebuche, welches er über sein Kloster im dreißigjährigen Kriege führte, beim Jahre 1632 unter andern: zu Mühlfelden, allwo (aus Furcht vor den Schweden) die kostbare Congregations- und Komedienkleider samt mehreren andern Kloster-Hausrath verborgen worden, wurde alles verrathen und geraubt.

Es waren aber die Passionsvorstellungen nicht die einzige Art, um durch ein Gelübde den Allerhöchsten auf eine für unsere Zeit auffallende Weise zu versöhnen. In benachbarten Tyrol hatte die Gemeinde Waldens im Pusterthale gelobt, alle 7 Jahre das jüngste Gericht zu spielen „von wegen der Hochgewitter in dieser Zeit, und der Donnerwetter beim jüngsten Gericht in der Ewigkeit." — Als im Markte Mittenwald gegen das Ende des 15. Jahrhunderts eine große Sterblichkeit einriß, welche 9 Jahre dauerte, wurde das Tenebrae (ein Amt mit feierlichem Geläute an allen Freitagen des Jahres) und die noch bestehende Bubenbruderschaft eingeführt, von der das Original sagt: „Solche Bruderschaft ist erdacht worden als man zölt hat 1480 Jar zu Ehren der himmels-

1) Mone, Bd. I, S. 3.

2) Man lese hierüber: Etliche Bücher Georgii Wicelii des Eltern. Colonia durch die Erben J. Gunnels 1559:

„Die Passion wird gar zierlich und andächtiglich agirt und gespielt, darin auch „bildtweise fürzeigt werden die fürnemisten Stück des alten Testaments, nicht allein „des newen, als von Anfang bis zu Endung der Welt. Ist dem Volk zu sehen und „hören nicht allein lustig, sondern auch nutzlig unn am innern erbawlich; Sonderlich „da der Priester hernach Alles erkleret und zeigt an, was ein jegliche dieser Theatra„lischen Personen bedeute und zu verstehen gebe, darbey viel andächtiger Menschen „mittiglich zu weinen pflegten" u. s. w. (F. Neumaier Geschichte der christlichen Kunst. Schaffhausen, Hurter 1856, Band I, S. 329.)

königin Maria und S. Johannes Evangelisten, auch S. Sebastian und allerheiligen. Von unseren Vorältern haben Wür alzeit gehört, daß diese Bruderschaft erdacht solt sein worden wegen der sterbleifften, daß es alhier zue Mittenwaldt solt 9 Jar nach einander gestorben haben vnd niemals gar aufgehört, darneben solt auch das tenebrae, So man alhier alle freitag halt, neben ainem gesungen Amt auffhomen sein vnd gestifft worden." — In Partenkirchen gab eine große Sterblichkeit im Jahre 1741 zu einem anderen Gelübde Veranlassung. Zur österlichen Zeit (am Ostermontag) wurden nämlich die Bergfeuer angezündet, wobei es auf wahrhaft heidnische Weise zuging, wie der damalige Pfarrer Samweber berichtete, und wovon das noch nicht ganz erloschene Scheibentreiben ein Ueberbleibsel zu sein scheint. In dieser traurigen Zeit, in welcher der Tod Hunderte von Einwohnern dahinraffte, verpflichtete man sich durch ein Gelübde, den Unfug des Bergfeueranzündens gänzlich zu unterlassen.

Den nämlichen Zweck, wie das Passionsspiel, hatte auch die sogenannte Kreuzschule im Auge, welche seit anno 1748 gewöhnlich ein paar Jahre vor jenem in Oberammergau aufgeführt zu werden pflegte. Die Kreuzschule stellte den Heiland als den größten Helden und Dulder dar und hatte die Eigenthümlichkeit, daß die handelnden Personen aus dem alten, die plastischen Vorstellungen aber aus dem neuen Testamente genommen waren. Diese Vorstellungen konnten sich aber nie des gleichen Beifalles, wie die Passionsspiele erfreuen, und sind seit dem Jahre 1825 nicht mehr wiederholt worden.

Was für einen hohen Werth man übrigens vor Alters auf die Aufführung solch heiliger Spiele legte, beweist ein noch jetzt in der Stadt Seure im alten Burgund befindliches Protokoll, welches zu Ende des 15. Jahrhunderts mit dem Verfasser eines Schauspiels zu Ehren des heiligen Martinus aufgenommen wurde: „Zum Preise, zur Ehre, zur Verherrlichung Gottes, der Jungfrau Maria und des glorreichen Schutzpatrons dieser Stadt, des heiligen Herrn S. Martinus, versammelten sich im Jahre tausend vierhundert und achzig und vier die Angesehensten der Stadt, um sich mit dem Dichter über die Abfassung und den Preis eines Spieles von dem Leben ihres Schutzpatrones zu verständigen; damit das gemeine Volk leichtlich sehen und verstehen möge, wie ihr edler

Schutzpatron zu seinen Zeiten heilig und gottesfürchtig gelebt hat."

Ueber den Werth und moralischen Nutzen der Aufführung des Passionsspieles in Oberammergau will man nur eine Stelle des Berichtes wiederholen, den der große Schauspieler und Kunstkritiker Eduard Devrient in die illustrirte Zeitung vom 2. November 1850 hat einrücken lassen: „Es mag nicht ohne Gefahr sein, einen Theil des kirchlichen Lebens dergestalt dem Volke und der Bühne Preis zu geben. Gewiß aber ist die Gefahr — bei richtiger Leitung der Dinge — nicht mit der Größe des heilsamen Einflusses zu vergleichen. Denn was auch von einzelnen Gegnern wider das Passionsspiel vorgebracht wird, die Wirkung auf das Publikum ist außerordentlich. Davon muß jeder Nichtparteiliche sich überzeugen, wenn er diese in Regengüssen, Schneegestöber und Sonnenbrand andauernd baarhäuptig ausharrende Menge beobachtet, die die Gesichter nicht von der Bühne wendet und Vorgänge, wie das Abendmahl, die Kreuzigung und Abnahme mit einer Spannung begleitet, deren lautlose Stille nur durch leises Schluchzen der Frauen unterbrochen wird; wenn er die Erschütterung beobachtet, deren auch die Gebildeten, an ausgesuchte Kunstgenüsse Verwöhnten, sich nicht erwehren können. Man braucht nur weithin in dem ganzen Umkreise des Gebirges dem Credit des Ammergauerspieles nachzuforschen, und man wird, mit äußerst seltenen Ausnahmen, überall mit Achtung und Erbauung davon reden hören."

Der leider zu frühe verstorbene Dömprobst Martin von Deutinger sagt ebenfalls von diesem Spiele: „Da das Oberammergauer Spiel nur von 10 zu 10 Jahren und dann jedesmal so aufgeführt wird, daß tausende des zuströmenden Volkes durch dasselbe wirklich erbauet, von religiösen Gefühlen tief ergriffen, mit Abscheu gegen die Sünde erfüllet, zur Geduld in Leiden gestärkt, zur treuen Erfüllung ihrer Berufspflichten und Ertragung aller Beschwerden ermuntert und überhaupt zum innigsten Danke gegen den liebevollen Erlöser des Menschengeschlechtes mit einer Kraft entflammt werden, die bei vielen gewiß von nachhaltiger Wirkung sein wird: so kann der aus der seltenen und nur vorübergehenden Störung der Katechesen und der Feiertagschule — entspringende Nachtheil nicht hoch in Anschlag gebracht werden. Es ist ein größeres Uebel unserer Zeit, daß die höchsten Wahrheiten des Glaubens die Herzen der Menschen unberührt lassen, als daß der Verstand ohne Kenntnisse derselben bleibt!"

B. Geschichte des Textes.

Bei dem Ordinariate München-Freising befindet sich ein mit Nr. 3165 bezeichneter Codex in Quart (aus dem Kloster Polling), welcher von aussen die Aufschrift führt: Der alte Ammergauer Passion[1]). Diese Aufschrift veranlaßte, da man bisher keinen anderen alten Text kannte, die Vermuthung, daß derselbe der ursprüngliche Spieltext sei, und dieß um so mehr, als nach ihm am 4. und 15. Juli 1748 in dem Ammergau benachbarten Dorfe Kohlgrub gespielt worden war. Da ferners dieser Text mit demjenigen vollkommen übereinstimmt, welchen der anno 1609 verstorbene Dechant und Stadtpfarrer Johann Albl von Weilheim verfaßt hatte, so lag die Vermuthung nahe, die Oberammergauer möchten bei ihren frühesten Passionsvorstellungen sich des Weilheimer Spieltextes bedient haben.

Dem ist aber nicht so. Oberammergau bewahrt, wie Eingangs bemerkt wurde, einen bisher unbekannten Spieltext vom Jahre 1662[2]), der aber mit dem Weilheimer Spiele gar nichts gemein hat. Dagegen sind Seite 2, 11, 12, 13, 19, 34, 51, 76, 89, 91, 93, 103, 129, 133 später geschriebene Blätter eingeklebt, deren Inhalt mit demselben größtentheils wörtlich übereinstimmt und den Beweis liefert, daß der alte Ammergauer Passion einen ganz anderen Verfasser habe.

Dieser alte Ammergauer Passion hat noch keine durch Herablassen eines Vorhanges unterbrochene Handlungen, sondern er wurde in Einem fortgespielt. Wo aber eine Pause wegen Anbringens neuer Vorrichtungen sein mußte, da ist diese mit den Worten angedeutet: Hier wird etwas gesungen, oder: Hier wird mit der Trommete aufgemacht — und ist somit die Einrichtung derjenigen ähnlich, welche Mone im zweiten Bande der Schauspiele des Mittelalters anführt. Das ganze Spiel hat folgenden Gang:

I.

1. Prologus ladet zur Aufmerksamkeit und Ruhe ein mit den Worten:

---

1) Domprobst v. Deutingers Beiträge, Bd. III, pag. 417.

2) Der Verfasser verdankt die Mittheilung dieses interessanten Textbuches der Gefälligkeit des Herrn Verlegers Joh. Ev. Lang zu Oberammergau, dem er hiefür seinen öffentlichen Dank hiemit ausgesprochen haben will.

Hail Vnd gnad von gott allein,
sey allen die da heut Versamblet sein,
Ehrwürdig in Gott Gaistliche besam,
In Ehrn Vnd Würdten Zuuoran,
Edl Vöffte: Ehrnuöffte, Weißgünstige herrn,
ein Jeder genent nach standt vnd Ehrn,
Burger, Paurn, Frauen vnd Mann,
alle die hie Zugegen stan,
Wer da Zuehören vnd sechen will,
Der sey fein Riebig vnd still,
So merckht waß wür da halten wöllen
ein Tragedi Euch für Augen stöllen,
Zum ebenbilt solche Zu halten,
Reich Vnd Arm, Jung Vnd Alten,
Dessen Grundt Vnd Fundament,
ist Vnd Zeugt daß Neu Testament,
Vnd würdt der ganze Passion,
euch alhie geben Zuuerston,
Vom Leiden Vnd sterben Jesu Christi,
Vnd seiner Auferstehung alhie,
Wie Er Vnnß auß der Sünden noth,
erlöset hatt, Vnd Vom Ewigen Todt,
Von der Höllen Vnd Ewigen Pein,
Vnnß Versönet mit Gott dem Vatter sein,
Den Satan gfangen Vnd gebundten,
Vnnsern Erbfeind yberwunden,
Bitt desswegen euch alle in Gmein,
wöllet fein Riebig Vnd still sein,
Dann dise Tragedi ist khain scherz,
berait ain Jedlicher Christ sein herz,
Zu Sunderm aufmörckhen dieweil
Vnnß all Vnnser Trost Vnd heil,
an Christus Leiden ist gelegen,
Dardurch Er Vnnß den Gottes Seegen,
Auch Vnnser hail Vnd Seeligkheit,
erlangt hatt Vnd die Ewig freid,
Darumb Jr Christen gleicherweiß,
seit alhie ermanth mit fleiß,
Zu betrachten daß Leiden so groß,

Vnd Christi Todt ohn Vnderlaß,
Daß Er Vnnß auß der Höllenpein,
hatt durch die Auferstehung sein,
Erlöst Vnd daß Ewig Leben,
hatt widerumb Zu erErben geben,
Daß betrachtet mit grossen wunden,
durch alle Actus hin befunden,
Nun seith Riebig Vnd stüll in Gemein,
Jezt get Christus der haillandt ein.

2. Christus geht ein in Bethania mit seinen Jüngern. Simon Leprosus und Martha. Salbung durch Maria Magdalena. Judas Iskariot, Maria, die Mutter Jesu.

3. Christus sendet den Petrus und Johannes nach Jerusalem; diese treffen den Wasserträger und durch ihn den Wirth. Christus kommt.

4. Das Osterlamm wird gegessen. Christus wäscht dem Petrus die Füsse; die Jünger fragen, wer ihn verrathen werde. Die Abendmahlsfeier. Gespräch zwischen Christus, Petrus und den anderen Jüngern.

5. Christus und die Jünger stehen vom Tische auf und gehen ab. Die Juden kommen in den Rath, nämlich Annas, Kaiphas, Achelaus, Jakob, Amon, Natan, ein Sadducäer, Nikodemus. Nach ihrem Eintritt kommt ein Rabbi zu ihnen und hetzt sie gegen Christus auf.

6. Judas kommt in den Rath, wird des Handels einig und da ihm der Rabbi das Geld gibt, „streicht ain Teifl hint an Im und Tanzt hinter Im."

7. Judas geht ab und drei Teufel: Satan, Aschareth und Belial springen herein, um sich an dem geschlossenen Handel zu erfreuen.

II.

1. Prologus macht auf den Verrath des Judas aufmerksam.

2. Maria geht in Bethania ein mit den anderen Frauen. Judas kommt auch dazu, und sucht sie und Maria Magdalena zu beruhigen.

3. Maria sammt den anderen Frauen geht auf einer anderen Seite als Judas ab.

4. Christus kommt mit den 11 Jüngern zum Oelgarten, nimmt 3 Jünger abseits und wiederholt dreimal sein Gebet. Zuletzt „thombt ein Engl und nimbt In bey den Arm und hebt In auf.“

5. Der Engel verschwindet. Christus kommt zu den Jüngern und geht mit ihnen dem Judas entgegen.

6. Judas erscheint mit 2 Rittern des Annas, 4 Rittern des Kaiphas, 4 Rittern des Pilatus. Der Hauptmann Longinus mit 4 Kriegsknechten, Solan sein Diener, Malchus, Jakob und Natan (2 Juden) und der Rabbi stehen vor dem Garten stille. Auf Christi Ansprache fallen die Soldaten nieder.

III.

1. Prologus hält eine Anrede über die Gefangennehmung Christi.

2. Christus vollendet das Gespräch mit den Soldaten. Diese fallen ihn an, legen ihm einen Strick um den Hals, einen Strick „um die Waich“, binden ihm die Hände auf den Rücken — und auch Malchus greift Jesum an.

3. Die Scene des Ohrabhauens. Johannes lauft davon. Die Juden führen Christus vom Garten hinweg; dieser stellt sie wegen ihres ungerechten Angriffes zu Rede.

4. Die Juden führen Jesum ab; dann geht Annas ein, ihm nach die Pharisäer und Soldaten mit Christus. Sein Verhör; der Backenstreich.

5. Annas geht ab. Christus wird abgeführt; die zwei Mägde machen im Hofe Feuer auf; Petri Verläugnung.

6. Der Hahn kräht; Christus wird ein- und wieder abgeführt. Reue des Petrus.

7. Kaiphas tritt auf, nach ihm die Schriftgelehrten und Pharisäer. Christus vor Kaiphas angeklagt; dann wird er auf einen Stuhl gesetzt und ihm die Augen verbunden. Seine Verhöhnung durch die Soldaten.

8. Kaiphas geht ab, nach ihm wird Christus abgeführt. Maria und die anderen Frauen gehen von Bethania fort, mit ihnen Johannes. Gespräch derselben bis vor des Kaiphas Haus. Rathsversammlung. Judas erscheint, wirft das Geld hin, geht zu einem nahen Baume, es kommen 3 Teufel zu ihm und „der Rath verzeucht, Biß er sich erhenkht.“

9. Gespräch zwischen Judas und Satan. Ersterer erhängt sich und „die Teifl nemben den Judas vom Pamb herab Vnd tragen In mit Greinen in die Höll." Berathschlagung wegen des Geldes.

10. Christus wird zu Pilatus geführt. Annas und Kaiphas mit den Pharisäern als seine Ankläger. Er wird in das Haus des Pilatus hineingeführt durch dessen Soldaten. Christi Verhör.

11. Christus vor Herodes. Langes Verhör desselben, wobei er schweigt; ein weißes Kleid wird ihm angezogen und Herodes spricht:

Er taugt zu einem Narren woll,
waiß nit zu wem er anderst soll,
Ich hab In gefragt souil,
vnd Er mir gar nit antwortten will . . . .

12. Man führt Jesum ab; Maria mit den übrigen Frauen begegnet dem Zuge.

13. Christus wieder vor Pilatus; sein weiteres Verhör.

14. Pilatus befiehlt, daß man Jesum geiseln soll. Er sieht der Geislung zu; „die Gaisl sollen in ain Rotte farb geduncket sein." Sie schlagen so lange, bis Pilatus das Ende gebietet und ihm die Dornenkrone aufsetzen läßt.

15. Christus wird von der Säule abgelöst; er sinkt um und muß ihm aufgeholfen werden. Dann wird ihm der Purpurmantel angelegt und die Krone mit 2 Stäben festgedrückt; ein Kolben wird ihm in die Hand gegeben und es folgt seine weitere Verspottung.

IV.

1. Prologus macht auf das „Ecce homo" aufmerksam:

„Ir wellet iezt weiter vernemen,
„secht Pilatus thuet mit Christo khemen,
„Auf daß er In dem Volkh stell für,
„daß hab Ich o Mensch wellen sagen dir,
„Jezt geh ich ab vnd dauon,
„O Mensch hör Vleissig disen Act an."

2. Pilatus führt Jesum zu den Juden; die 4 Ritter ihm nach. Die Juden dringen auf Kreuzigung. Pilatus sucht ihn zu retten; er erfährt durch seinen Schreiber Remone den Traum seiner Frau und läßt Christum in das Richthaus hineinführen. Dann geht er allein zu den Juden heraus und wäscht seine Hände:

„Es würdt nit Anstehn gar uil Jar,

„Ir werd es woll werden gewar,
„darumb wasch Ich die hende mein,
„mich zu bewaren Vor khunfftig pein."

3. Die falschen Zeugen treten auf. Christus neuerdings verhöhnt. Pilatus gibt nach und verspricht, ihn kreuzigen zu lassen. Barabbas wird losgelassen.

4. Die Rathsherrn gehen ein, da Pilatus und Annas schon im Rathe sind. Die 2 Schächer werden gebracht.

5. Pilatus verlangt, daß jeder Richter sein Urtheil besonders abgebe.

6. Er verkündet das Todesurtheil.

V.

1. Prologus bereitet auf die Kreuzigung vor.

2. Die Hohenpriester, Juden ꝛc. kommen mit Spießen, Hellebarden u. s. w. Nach ihnen führt einer die 2 Schächer, zuletzt kommt Christus, dem von einem Soldaten das Kreuz aufgelegt wird.

3. Simon von Cyrene wird angehalten, Christus das Kreuz tragen zu helfen, der Heiland begegnet seiner Mutter, dem Johannes und der Veronika; die bekannte Scene mit den weinenden Frauen.

4. Christus kommt mit dem Kreuze vor des Pilatus Haus, der sein Mitleid betheuert. Der Zug wird bis an den Kalvarienberg fortgesetzt.

5. Auf den Kalvarienberg gelangt, werden Christus die Kleider ausgezogen bis auf das weiße Unterkleid. Johannes bringt von Maria einen Schleier, daß man des Heilands Blösse bedecke, wobei Johannes spricht:

„Maria schickhet da Irem Khindt,
„den schlair damit man verbindt,
„Daß Er doch nit gar so spöttlich
„sollt nackhet hangen wie ein Vieh."

6. Der erste Ritter des Pilatus nimmt den Schleier, bindet dem Heiland denselben um. Christus wird auf das Kreuz gesetzt und der Jude Amon gibt ihm „aus einem Läglein" zu trinken.

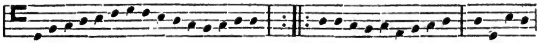
7. Dann werden die Löcher gebohrt und Jesus auf das Kreuz gelegt. Annaglung und Ausstreckung der Hände und Füsse mit einem Seile.

8. Jetzt lösen sie ihm das Seil von den Füssen und binden ihn „mit Handzwechlen" (Handtüchern) um den Leib „damit Er nit, so Er Anmachtig wurd, Vom Kreüz fall."

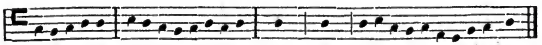
9. Das Kreuz Christi wird aufgestellt, ebenso die beiden Kreuze der Schächer. Die Juden murren über den Kreuzestitel, den der Schreiber Remone gebracht hat.

10. Man zieht zu Pilatus, daß er den Titel ändere; unterdessen Kleidertheilung.

11. Die sieben Worte Jesu am Kreuze, worunter das Eli lamma sabachtani von Christus so gesungen wird:



E . . . . . li lamma sabacthani, hoc est:



Deus meus, Deus meus ut quid dereli . . quisti me.

13. Es folgen die 2 letzten Worte am Kreuze. Christus stirbt. Erdbeben (Steine in einem Banzen gewälzt und etliche Gewehre abgeschossen). Malchus, Annas und Kaiphas sehen nach dem Tempel.

VI.

1. Prologus deutet hin auf den Tod Jesu und das Kreuz.

2. Der reuige Hauptmann. Amon und ein Soldat gehen zum Pilatus wegen Herabnahme der Körper vom Kreuze.

3. Die 4 Ritter des Pilatus nehmen den linken Schächer vom Kreuze „auch sollen die Prügel in rothe Farbe getaucht sein, damit, wenn man den Schechern die Glieder bricht, es aussehe, als bluten sie. Dann kommen die Teufel, und tragen den Schecher in die Hölle."

4. Der rechte Schecher wird abgenommen, nachdem ihm die Glieder gebrochen, und von den Engeln ins Paradies geführt.

5. Während man zu Christus will, kommt der Hauptmann Longinus, und da er nicht recht sieht, so läßt er sich von seinem Diener Solan bei der Seitenöffnung die Hand führen. Beim Eröffnen der Seite fällt Blut des Herrn auf seine Augen und er erhält dadurch sein voriges Gesicht wieder.

6. Nun kommen 2 Engel, deren jeder eine Schüssel hat, und das Blut des Herrn wird von ihnen allenthalben mit Schwämmen aufgetrocknet.

7. Der Schreiber des Pilatus, Joseph von Arimathea, dann

Pilatus und der Hauptmann erscheinen. Man unterredet sich über Jesu Tod und Begräbniß.

8. Maria, Johannes nebst andern Frauen gehen zum Kreuze ein. Magdalena umfängt das Kreuz; Maria setzt sich dabei nieder.

9. Kreuzabnahme. Nikodemus steigt an einer Leiter hinauf, schlingt ein neues „Wërlein Handzwechlen" um den Leib Christi und laßt es hinten hinab, damit man daran „nachhänge." Dann löst er Christi Hände ab, laßt ihn her auf seine Achsel, Johannes und Joseph „hängen nach" und Nikodemus trägt den Herrn, gleich todt, herab, den Leichnam in den Schoos Mariä legend.

10. Marienklage. Beileid der Frauen und des Johannes.

11. Maria gibt dem Johannes und der Magdalena den Leichnam. Joseph und Nikodemus breiten ein Tuch auf, nehmen den Leichnam und legen ihn darauf. Nikodemus fängt die Einbalsamirung an. Dann schlagen sie das Tuch zusammen und tragen ihn zu Grabe.

12. Christus wird in das Grab gelegt. Dabei bleiben Magdalena, Maria Salome und Maria Jakobe. Gespräch und Abgang derselben.

13. Annas, Kaiphas und der Hauptmann treten auf und unterreden sich wegen Bewachung des Grabes; dazu kommt Pilatus, der ihnen 4 Wächter gibt. Gespräch der 4 Grabwächter.

14. Ein Erdbeben entsteht. Zwei Engel erscheinen, decken das Grab auf und führen ein Zweigespräch.

15. Jetzt geschieht ein „Schnall"; Christus ersteht, hat ein Fähnlein in der Hand und kommt mit dem rechten Fuße heraus; mit dem linken bleibt er im Grabe und hält eine kurze Siegesrede.

16. Christus geht mit den Engeln zu der Vorhölle. Adam führt die Seelen ihm entgegen. Drei Teufel laufen voran und beklagen sich über ihre Ueberwindung; dann eilen sie fort und Christus hält an die Seelen eine Anrede.

17. Gespräch zwischen Adam, Eva, Johannes dem Täufer, Abraham, Isaak, Jakob. Christus geht mit ihnen ab.

18. Die Grabhüter erwachen und sehen das Grab offen. Gespräch derselben und ihre Entfernung vom Grabe.

19. Die 3 Marien gehen ein; jede trägt eine Büchse mit Salben; ihre Unterredung wegen Hinwegwälzung des Steines. Sie gewahren den Engel. Petrus und Johannes kommen hinzu.

20. Nach Entfernung der Engel begeben sich auch die Frauen

vom Grabe hinweg. Inzwischen begegnet ihnen Christus in der Gestalt eines Gärtners; Maria fällt vor ihm nieder.

21. „Während Christus redet, stehen die Frauen um ihn herum. Wo Christus steht, soll ein Bret gericht sein, daß Er verschwinden kann."

22. Die Frauen treten ab. Zu den vorigen Aposteln kommen noch Andreas und Jakobus, denen die wiederkommenden Frauen das Auferstehungswunder erzählen.

23. Nach ihrem Abgang treten die Grabwächter und der Hauptmann auf, und während ihrer Erzählung kommen Kaiphas und Annas dazu; die Soldaten werden bestochen.

24. Sie gehen ab und Kleophas und Lukas treten auf; ihnen gesellt sich Christus bei; die bekannte Scene zwischen ihm und den Emausjüngern.

25. Nachdem diese fort, kommen alle Jünger herein und nach ihnen gleich die zwei von Emaus, die erzählen, was ihnen begegnet sei. Plötzlich steht Christus unter ihnen und spricht: Der Friede sei mit euch ꝛc.

26. Christus verschwindet; nach ihm geht Thomas zu den Jüngern ein, dem alles erzählt wird. Zu dem Ungläubigen kommt Christus und überzeugt ihn von seiner Auferstehung.

27. Christus haucht seine Jünger an und spricht:

„Nun nembet hin den heiligen Geist,
„Welchen Ir hie die Sind verzeucht,
„Dem sollen Sy dort verzichen sein,
„durch den himmlischen Vater mein,
„Vnd was Ir werd binten hie undten,
„soll auch im himmel sein gebundten,
„Nun will Ich Euch allsam auffendten,
„In die ganze Welt an all Endten,
„Und allen Creaturen schon,
„Predigt das heilig Evangelium."

28. Christus verschwindet, die Jünger gehen ab und der Epilog wird gesprochen.

So ist das älteste Ammergauer Passionsspiel, welches auf 150 Quartblättern c. 4500 Verse enthält, beschaffen. Im Jahre 1680 geschah die oben schon erwähnte Einlage von neuen Textblättern an 14 Stellen. Von nun an erscheint nach dem Prologsprecher der Satan

als eine unvermeidliche Zugabe — mit seinem Versuche, die Leute von der Aufmerksamkeit und Andacht abzuhalten. Dann tritt fünfmal die Seele personificirt auf, welche mit einem Engel über das Leiden Christi Zweigespräche hält. Man hat noch ein Verzeichniß der spielenden Personen aus dieser Zeit, welches der gegenwärtigen Abhandlung als Beilage angefügt ist.

Nach dem Jahre 1700 ist der alte Text schon in manchen wichtigen Stellen verändert. Man hat bereits mehrere Vorhänge zum Auf- und Zuziehen. Es erscheint neben dem Prologsprecher ein Passionsgenius oder Argumentator, welcher mit ersterem abwechselnd die bedeutendsten Scenen erklärt oder auch mit ihm singt. Der Schluß des Spieles ist so eingerichtet: Es wird aufgezogen; Christus steht in der Mitte, in der rechten Hand ein vergoldetes Kreuz haltend. Ein Mitspieler hat ein großes Buch, woran 7 Siegel herabhangen; die 24 Aeltesten liegen auf ihrem Angesichte zu Boden. Der Passions-Genius erklärt diese Scene (Apocal. V) und die darauffolgende, in welcher die 24 Alten sich in aufrechter Stellung befinden, die einen mit Schalen, die andern mit Trompeten, die dritten mit Harfen in den Händen. Der Plausus, der Passionsgenius, der Epilog und der Chor führen einen Gesang auf, in welchem bereits männliche und weibliche Verse wechseln; z. B.:

Plausus: Lasset nun auch Eure stimmen erschallen,
lasset dem frohlocken den Zigel vnd lauff,
Genius Passionis: lasset vor freuden mit schiessen drein khnallen,
alles vor freuden nun springe iezt auf,
Lobet das Lamb,
Epilogus: schreyet zusamb,
Chorus: machet nun herrlich sein glori vnd nahm!

Von nun an wurden fortwährend Textveränderungen, oder, wie man es hieß, Versverbesserungen vorgenommen. Daß dieses durchweg von Geistlichen des Klosters Ettal geschah, lassen die mancherlei lateinischen Bemerkungen am Rande der Texthefte nicht im mindesten bezweifeln. Anstatt des Prologus erscheint allenthalben der Passions-Genius, der die Zuhörer mit folgender Anrede begrüßte:

„Kombt her Ihr Menschen ins Gemein
„hört, was ich euch jetzt sage:
„Ein trauriß Spihl, so ich bewein
„und wehmüthig beklage,
„Würdt Vns vorgstellt uff disser bühn.

„diss fasset tieff zu herzen,
„Da könt Ihr weyden mueth und Sinn,
„In leyden, traur und schmerzen."

Anstatt daß Ein Luzifer auftritt, um die Zuschauer auf seine Seite zu ziehen, fassen Teufel, Tod und Sünde den Entschluß, das höllische Reich durch den Tod Christi zu befestigen, zu welchem Ende sie den Geiz und Neid absenden, um durch diesen die jüdische Priesterschaft, durch jenen aber den Judas Iskariot gegen Christus aufzuhetzen. An dieser Idee wurde der Hauptsache nach bis zum Anfange unsers Jahrhunderts festgehalten, und diese personifizirten Laster, an welche sich später noch die Welt anschloß, griffen oft im Spiele ein, wodurch es freilich viel von seiner ursprünglichen Einfachheit, Erhabenheit und Würde verlieren mußte.

Nichts desto weniger sieht man den ursprünglichen Text vom Jahre 1662 noch immer durchleuchten, was ein kurzer Vergleich veranschaulichen mag. Im Spiele vom Jahre 1662 sagt Christus in Bethania eingehend:

„Ihr lieben Junger nembet wahr,
„Ich will Euch machen offenbar,
„Waß Ir von mir offt habt Vernomben,
„aber es ist noch in Eur herz nit khommen,
„Ich hab Euch offt woll andeuth,
„es wirdt noch khomben die Zeit,
„daß deß Menschen Sohn werd geben in Todt
„vnd werde leiden grosse Nott" . . . .

Im Texte, nach dem in den Jahren 1720 und 1730 gespielt wurde, heißt es fast ganz gleichlautend:

„Mein liebe Jünger nemmet wahr,
„Nun mach ich euch jetzt offenbar,
„Was ihr von mir längst Vernommen,
„In Eur Herz ist doch niemahl kommen,
„Ich hab Euch offt angedeuth,
„Daß einstens Kommen wirdt die Zeit,
„Wies Menschen Sohn wirdt geben werden
„In todt und wirdt leiden Noth Uf Erden" . . . .

Allmählich aber wurde der ursprüngliche Text immer mehr verändert und verunstaltet, wie folgender Vergleich beweist:

Spiel vom Jahre 1662:

Der Hauptmann Longinus spricht im Oelgarten zu den Rittern des

Kaiphas:

„Greift In an vnd bintet In,
„Vnd secht, das Er Euch nit enthrinn.

3. Ritter des Kaiphas:

„Jesus nun gib dich gefangen,
„oder ich schlag dich mit meiner stangen,
„Ich will dir geben einen Schlag,
„daß du mainst, es sei dein jungster Tag.

4. Ritter des Kaiphas:

„Woll her Ir Juden vnd greifft In an,
„Jesum disen falschen Man,
„Mit harten schlögen schlagt In fast,
„daß Er zu der Erden Tafft.

Malchus:

„Nun thue dich Uns gefangen geben,
„Weil du Jesus haissest Eben,
„Wür khünden je khain andern finden,
„darumb wöllen wir dich fachen Vnd binten."

Diese Stellen sind im Texte vom Jahre 1740 so gegeben:

Longinus:

„ja nur gschwindt auch ihr zueillet,
„z'fangen ihn nur nit Verweillet,
„bindet ihn recht stark mit ketten,
„das Er sich nicht mög erreten,
„Er hat Uns schon lang veriret,
„allenthalb das Volk verfiehret,
„Böswicht! jezt bist in mein handten,
„fuechten lang bis wür dich fandten,
„jezt ihr kriegsknecht d'schlög nit sparet,
„Schlagt, stosst, wann schon d'Seel ausfahret,
„hat Er z'vor so kheck sein derffen,
„Uns so schöndlich z'Boden werffen,
„jezt euch rächet, thuet anfangen,
„alles mit ihm nach Euer Verlangen.

3. Ritter des Kaiphas:

„Mach nicht dihl Vnd gib dich gfangen
„sonst schlag ich dich mit meiner stangen,
„Will dir geben ein solchen streich,
„das die Seel alsbaldt von dir weich.

4. Ritter des Kaiphas.

„kombt her ihr Juden und greifft an
„Jesum diesen falschen mann,
„Mit harten streichen schlagt auf Ihn,
„das Er zur Erdten falle hin.

3. Ritter des Annas: (neue Zugabe)

„bist einmahl ins garn eingangen,
„Zaubrer! Vnd blieben hangen,
„Zweymahl schon durch Zauberey
„rissest aus vnd miechst dich frey,
„jetzt dein zauberey solst biessen,
„bündt ihn starkh an händt vnd fiessen,
„Schleppt ihn fort durch Kott vnd lachen,
„schlagt bräf zue das d'Rippen krachen."

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte im Kloster Ettal der Pater Ferdinand Rosner, ein leidenschaftlicher Dramaturg, der mehrere Schauspiele in lateinischer Sprache herausgegeben hat.[1]) Dieser benützte die Zwischenzeit von 1740—1750, um einen ganz neuen Passionstext zu verfassen. Anstatt Eines Argumentators erscheint beim Beginne des Spieles der Schutzgeist der Schaubühne und neben ihm sechs andere Schutzgeister, welche die Werkzeuge des Leidens Christi in den Händen tragen. Der Schutzgeist der Bühne beginnt:

„Hochwerthste trauergäst, die, was uns glaublich scheinet,
„Euch nur allhier befündt, damit Ihr mit uns weinet,
„Erweiset uns anheuth die höchst erwünschte huldt,
„Und wohnt dem Schauspiel bey mit andacht und geduldt u. s. w.

1) Er war der Sohn angesehener Eltern, geboren zu Wien 1709, kam in das adelige Erziehungsinstitut zu Ettal, trat 1725 daselbst in den Benedictinerorden, erhielt 1734 die Priesterweihe, wurde Professor in seinem Kloster und zu Freising, und starb zu Ettal am 14. Januar 1778.

Dann kommt im ersten Auftritte des ersten Aktes: Lucifer, der Höllenfürst; der Tod; die Sünde; der Geiz; der Neid, und eine Reihe der hölliſchen Geiſter:

Lucifer:

„Ja werthe Kleinod meiner Krone!
„Ich ſchwör, daß mich ein Sorg bewohne,
„die mir die ganze Bruſt durchfrißt,
„und nicht mehr zu ertulden iſt;
„Wann jemals unſer Höllenporten
„Ein harter Streich getrohet worden,
„So ſchweben wir anjez fürwahr
„Mit höchſter forcht in der Gefahr u. ſ. w.

Das Spiel hat bereits 6 Betrachtungen mit 18 Tableaux. Zum Schluß iſt ein Altar aufgerichtet, worauf ein Buch, an dem 7 Siegel herabhängen. Auf dem Buche ſteht Jeſus Chriſtus mit einer Fahne. Vor dem Altare liegen der Tod, die Sünde und der Teufel in Feſſeln. Die 24 Aelteſten liegen auf ihrem Angeſichte, bis die Arien vollendet ſind. Die Paſſionsinſtrumente der Schutzgeiſter „müſſen glorios, d. h. verzieret ſeyn", und der Hauptgenius hat „anſtatt des weiſſen Tüchleins einen ſchönen Lorbeer in der Hand." —

Im Jahre 1780 erhielt dieſer Text eine neue Verbeſſerung durch den Pater Magnus Knipfelberger von Ettal.[1]) Nach dieſem geht der Hauptſchutzgeiſt mit 4 andern Schutzgeiſtern links heraus, und ladet zum Spiele ein mit folgenden Worten:

„Ihr Menſchen ſehet hier ein Spiel
„Der Liebe und der Schmerzen,
„Es iſt davon das erſte Ziel
„Die Reue eurer Herzen.
„Die Sonne ſelbſt verfinſtert ſich
„Und will vor Leid nicht ſcheinen,
„Ich höre auch, wie jämmerlich
„Die Friedensengel weinen;
„Die Todten heben ſich empor,

1) Pater Magnus Knipfelberger war geboren zu Rentti in Tirol den 4. September 1747, legte in Ettal die Profeß ab am 28. Oktober 1765, und erhielt die Prieſterweihe den 18. Oktobre 1772. Er ſtarb als quieſcirter Kloſtergeiſtlicher zu Schongau am 14. Juni 1825.

„Da sich die Erde spaltet,
„Und stellen jenen Gräuel vor,
„Der die Natur verstaltet u. s. w.

Dann kommt Lucifer mit seinem Anhange und singt:

Recitativ:

„Ach werthe Freunde, welch ein herber Schmerz
„Durchwüthet mein beklemmtes Herz,
„Verfluchte Reichesplagen
„Die eben so mein Reich, als mich zernagen;
„Vernehmet mich — ich will euch selbe kürzlich klagen:

Arie:

„Ich bin der große Lucifer
„Im weiten Höllenreiche;
„Nun kömmt ein Nazarener her,
„Und will, daß ich ihm weiche;
„Er schwingt sich durch Worte und Zeichen empor ꝛc.

Dieser Text galt bis zum Jahre 1811, in welchem der Ettaler Expater Ottmar Weiß [1]) eine totale Umgestaltung desselben mit Hinweglassung aller allegorischen Zuthaten unternahm, wie schon die Einladung des Schutzgeistes bezeugt:

„Hört ihr Sterbliche, Staub vom Staube
„Laut ruft es der Glaube:
„Was die Zunge nicht vermag zu stammeln,
„Mit Dankgefühle sollet ihr
„Um diese Trauerbühne euch versammeln:
„Das große Opfer für die Welt
„Wird euern Augen vorgestellt!

Bei den 15 Handlungen des ganzen Spieles waren 24 Vorstellungen oder Tableaux aus dem alten Bunde eingelegt, die der Schutzgeist jedesmal erklärte. Die Annaglung an das Kreuz und dessen Erhöhung geschah vor den Augen des Volkes. Zum Schlusse wurden die 4 Frauen durch den Engel von Jesu Auferstehung in Kenntniß gesetzt, indeß der hohe Rath dieselbe zu verfälschen suchte.

1) Die Lebensbeschreibungen des Paters und nachmaligen Pfarrers Ottmar Weiß und des Schullehrers Roch. Dödler, welcher den noch geltenden Musiktext lieferte, sind zu finden in v. Deutingers Beiträgen zur Geschichte des Erzbisthums München-Freising, Band III, Seite 385.

Darauf folgte der Triumphgesang des Chores wegen des Sieges Jesu über Sünde, Tod und Hölle.

Aber auch dieser Text genügte noch nicht. Ottmar Weiß bemerkte, daß der Anfang der Handlung (Christus kündigt auf dem Wege nach Jerusalem seinen Jüngern sein bevorstehendes Leiden an) zu wenig feßle, so wie auch die Dichtung manches zu wünschen übrig ließ. Daher arbeitete er den ganzen Text um und stellte nach der Anrede des Hauptschutzgeistes den imposanten Einzug Christi in Jerusalem an die Spitze der 4 Handlungen, wie sie nebst den eingelegten Tableaux auch noch jetzt gegeben werden und in den allenthalben verbreiteten Spielbüchern zu lesen sind.

Es sind bisher 29 Berichte, darunter auch ein französischer, über das Oberammergauer Passionsspiel in verschiedenen Blättern und Zeitschriften niedergelegt worden, von denen weitaus die Mehrzahl sehr günstig über dasselbe urtheilt. Das größte Lob ist es aber, daß der berühmte Schauspieler Eduard Devrient sich in der allgemeinen und illustrirten Zeitung vom Jahre 1850 besonders günstig darüber ausgesprochen und den sichersten Wegweiser gegeben hat, wie etwa einmal der Text revidirt oder neu bearbeitet und das Spiel vervollkommnet werden könne. Bis dahin dürfte der Spruch des Propertius gelten [1]):

Möge auch fehlen die Kraft, es gereicht zum Lobe das Wagniß;
Bei so erhabenem Stoff reichet der Wille schon hin.

---

1) Quod si deficiant vires, audacia certe
Laus erit; in magnis et voluisse sat est.
Propertii l. II, eleg. ad Caesarem.

Verzeichniß

der Personen, welche zu Ende des 17. Jahrhunderts beim Passionsspiele zu Oberammergau betheiliget waren:

1. Christus: Johann Kriegl.
2. Maria: Barbara Steinbacherin.
3. Pilatus: Anton Ruetz sen.
4. Kaiphas: } Joseph Ruetz.
5. Kleophas: }
6. Annas: Joseph Springer, Hufschmid.
7. Hauptmann: Maister Urban Gabler.
8. Prunar: Martin Lang.
9. Judas: } Ulrich Faistenmantl, Planker.
10. Messa: }
11. Lukas: }
12. Magdalena: Agatha Riegerin.
13. Wirth: } Jakob Paudrerl.
14. Der 4. Ritter Pilati: }
15. Marcurinur, Grabhüter: }
16. Der 2. Ritter Pilati: } Martin Echtler.
17. Romar, Grabhüter: }
18. Troma, Grabhüter: Seb. Ruetz.
19. Der 1. Ritter Pilati: Veit Ruetz.
20. Der 3. Ritter Pilati: J. Fink, Wagner.
21. Rabbi: Joh. Waitzenmann.
22. Maria Salome: Rosina Rainerin.
23. Maria Jakobe: Brig. Samin.
24. Petrus: Joh. Faistenmantl.
25. Joraus: Joh. Faistenmantl.
26. Johannes, Apostel: } Jak. Ruetz.
27. Riphar: }
28. Martha: Monica Klöckhin.
29. Veronica: Apollonia Waitzenmanin.
30. Agar die 1. Magd: Sabina Pertholdin.
31. Sara die 2. Magd: Dorothea Sprengerin.
32. Die Seele: Regina Faistenmantlin.
33. Eva: Eva Eysenschmidin.
34. Satan: Franz Ruetz.
35. Sadducäer: } David Atbl.
36. Abraham: }
37. Achaleus, Pharisäer: } Jakob Benedikt.
38. Isaak: }
39. Samuel, Pharisäer: Lorenz Lang.
40. Jakob, Pharisäer: Pet. Waitzenmann.
41. Amon, Pharis.: Gg. Ruetz.
42. Natan, Phar.: } Barth. Faistenmantl.
43. Adam: }
44. Salomon, Phar.: } Joseph
45. Jakob, Patriarch: } Schindt.
46. Jos. v. Arimathäa: Ulrich Glöckhl.

47. Nikodemus: . . . . Miller.
48. Simon Leprosus: Joh. Linder.
49. Johann Baptista: Gg. Ruetz.
50. Herodes: Urban Samb.
51. Longinus: Benedikt Kriegl.
52. Andreas: Christoph Stickl.
53. Thomas: Martin Luipold.
54. Jakob maj.: Math. Liebherr.
55. Philippus: Bened. Waitzenmann.
56. Jakob min.: Jakob Faistenmantl.
57. Bartholomäus: Jos. Zwinkh
58. Simon: Urban Faistenmantl.
59. Judas Thadd: Bartholom. Purkart.
60. Mathias: Georg Schweiger.
61. Malchus: Thom. Kerel jun.
62. Echiberias, Phar.: Jos. Mayr.
63. Diarabias: Kaspar Daisenberger.
64. Saras: Val. Daisenberger.
65. Rabinth: Simon Gindhart.
66. Josaphat: Matheis Samb.
67. Ptolomäus: Jakob Zwinkh.
68. Rabam: Matheis Liebherr.
69. Achias: Bern. Waitzenmann.
70. Subath: . . . . Stickl.
71. Roßmoschin: Urban Faistenmantl.
72. Putiphares: Urban Faistenmantl.
73. Joras: Jak. Faistenmantl.
74. Barabbas: Joseph Zwink.
75. Simon Cyrene: Rochus Faistenmantl.
76. Der rechte Schächer: Ulrich Schnaidter.
77. Der linke Schächer: . . . .
78. Solan, Diener d. Longinus: Jak. Knilling.
79. Belial: Virgilius Lang.
80. Aschareth: Joach. Gindthart.
81. Wirthsdiener: J G. Gabler.
82. Pilati Schreiber, Remone: J. Wirmser.
83. Chorus.
84. Daton, 3. Ritter Kaiphas: G. Luipoldt.
85. Nephtalim, 1. Ritter Kaiphas: Virgil Roi.
86. Ruban, 2. Ritter Kaiphas: Gg. Kerel.
87. Levi, 4 R. Kaiph.: Aug. Lang.
88. Raban, 1. Ritter des Annas: Fr. Mangold.
89. Laban: 2. Ritter des Annas: Jos. Ruetz.
90. Bambus, 1. Ritter des Herodes: S. Sailer.
91. Balbus, 2. Ritter des Herodes: J. Erhard.
92. Engel bei der Seele: J. J. Paudrexl.
93. Engel Gabriel: item Paudrexl.
94. Engel beim Schächer: Seb. Faistenmantl.
95. Der 1. Engl bei Christo: Floridus Lang.
96. Der 1. Engl im Grab: Sebastian . . . .
97. Der 2. Engl bei Christo: Jos. Gartner.
98. Der 2. Engl im Grab: Jos. Gartner.
99. Der Engl am Oelberg: . .
100. Samech: Barth. Purkhard.